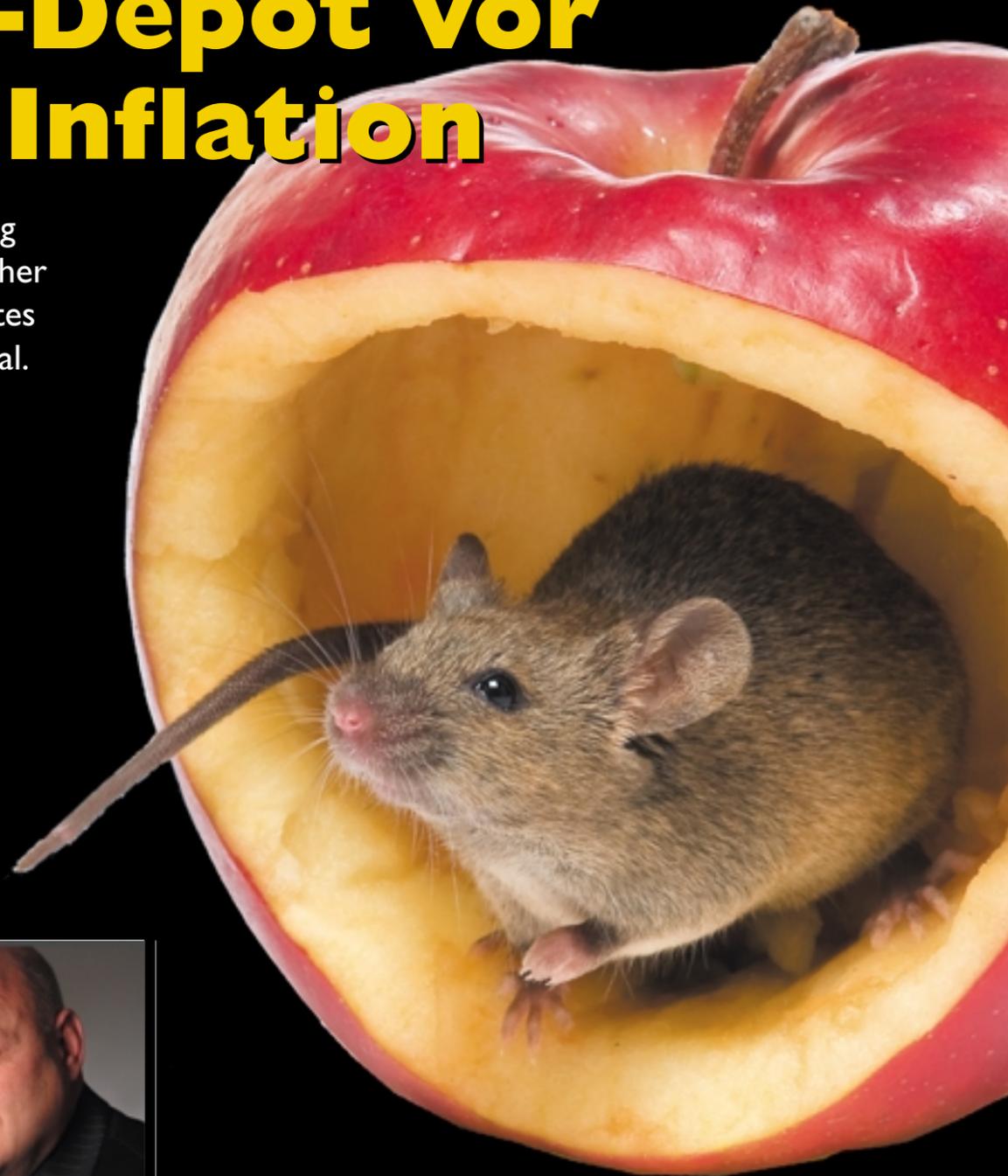


So schützt Sie Ihr ETF-Depot vor der Inflation

Geldentwertung frisst Riesenlöcher in Ihr angespartes Vorsorge-Kapital.



Harald Leissl, Vorstandsvorsitzender der AVAL AG, Ulm, arbeitet seit 1998 als Honorarberater.
Leser-Kontakt: h.leissl@aval.de

Inflation kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „das Aufschwellen“ oder „das Sich-Aufblähen“. Die Volkswirtschaftslehre bezeichnet damit einen andauernden, signifikanten Anstieg der Preise. Für

den Sparer und Verbraucher bedeutet Inflation, dass sein Geld an Wert verliert. Vor allem wenn Sie Ihre Altersvorsorge planen, sollten Sie den Auswirkungen der Inflation erhöhte Aufmerksamkeit widmen.

Grundsätzlich wirkt die Inflation auf zwei Ebenen – zum einen bei der Höhe des künftigen Rentenbedarfs. Angenommen, Sie sind heute 35 Jahre alt und auf der Basis heutiger Kaufpreise beträgt Ihr Rentenbedarf 3.000 Euro monatlich. Bei einer Inflationsrate von nur 2,5 % jährlich steigt der tatsächliche Bedarf im Alter von 65 Jahren auf 6.293 Euro und bis zum Alter von 90 Jahren sogar auf 11.666 Euro monatlich.

Zusätzlich frisst die Inflation am bereits gesparten Kapital. Haben Sie zum Beispiel bereits 100.000 Euro gespart, so bleibt Ihnen davon im Alter von 65 Jahren gerade noch eine Kaufkraft von 47.674 Euro. Und zu Ihrem 90. Geburtstag müssen Sie sich mit nur noch 25.715 Euro bescheiden.

Bei der Altersvorsorgeplanung stehen wir also vor dem Problem, dass die Inflation den zukünftigen Kapitalbedarf in exorbitante Höhen treibt und zudem bereits gespartes Kapital entwertet. Dies zwingt zu relativ hohen Sparbeträgen, was nicht jeder unbegrenzt leisten kann. Und es erfordert Renditen, die nach Steuern und nach Inflation tatsächlich noch Ihr Kapital vermehren. So führt eine Kapitalanlage wie z. B. aktive Fonds, fondsgebundene Versicherungen, Zertifikate etc. mit Kosten von 3 % p.a. bei einer Bruttorendite von 6,5 % p.a. zu einer Nettorendite von 3,5 % p.a. Nach Abzug der Abgeltungssteuer (28,38% incl. Soli u. KiSt.) und Berücksichtigung von 2,5% Inflationsausgleich sinkt die tatsächliche Rendite auf Null. Auf die Höhe der Inflation haben Sie keinerlei Einfluss, auf die Höhe der Steuer allenfalls einen geringen.

Was Sie allerdings persönlich ändern können, ist die Höhe Ihrer Anlagekosten. Statt mit 3% p.a. können Sie Ihr ETF-Depot mit weniger als 0,5% Kosten p.a. aufbauen. Bei obigem Beispiel mit 6,5% Bruttorendite blieben so etwa 1,8% tatsächliche Rendite für Sie.

Das Geheimnis einer inflationsresistenten Asset Allocation

Zuerst gilt die alte Weisheit: Sachwert schlägt Geldwert. Festverzinsliche Wertpapiere als „Sparen in Schulden anderer“ werden durch die Inflation entwertet. Als Anlage in Sachwerten eignen sich vor



allem Aktien und Immobilien, aber auch Gold und Rohstoffe.

Aktien deshalb, weil bei steigenden Preisen auch die Gewinne der Unternehmen zumindest langfristig ebenfalls steigen und damit auch die Aktienkurse.

Immobilien weil sie, die richtige Lage vorausgesetzt, im Nominalwert steigen und somit Inflationsverluste ausgleichen.

Gold ist der bewährte Klassiker. Selbst wenn gar nichts mehr gehen sollte – Gold können Sie erfahrungsgemäß noch eintauschen.

Rohstoffe sind wichtige inflationsgeschützte Sachwerte, was uns die Rohölpreise derzeit vor Augen führen.

„Bei der Altersvorsorgeplanung stehen wir vor dem Problem, dass die Inflation den zukünftigen Kapitalbedarf in exorbitante Höhen treibt.“

Wie können Sie nun die Ausrichtung auf Sachwerte in einem Portfolio verwirklichen, welches aus den Bestandteilen „Sicherer Zins“ und „Weltportfolio“ besteht? Zur Erinnerung: Über die Gewichtung zwischen „Sicherer Zins“ und „Weltportfolio“ wird das Risiko eines Gesamtportfolios gesteuert.

„Sicherer Zins“ bedeutet eigentlich nur Geldmarkt und Renten. Wünschen Sie auch bei diesem Teil des Portfolios Sachwerte, so können Sie Geldmarkt, kurzlaufende Renten und offene, international investierende Immobilienfonds* kombinieren. Das „Weltportfolio“ ist fast automatisch sachwertorientiert, da es ohnehin überwiegend aus Aktien besteht. Bei der Aufteilung des Weltportfolios ist eine mögliche und logische Strategie, Aktienmärkte so zu gewichten, wie der Anteil der jeweiligen Volkswirtschaft am Welteinkommen ausfällt. Je nach Anla-

gehorizont kann man zusätzlich versuchen, zukünftige Gewichtungen vorwegzunehmen. Somit ergäbe sich eine ungefähre Aufteilung von ca. 28% USA, 23% Eurozone, 10% Japan, 5% China, 5% Großbritannien, 2,5% Kanada, 2% jeweils Brasilien, Südkorea, Indien und 1,5% Mexiko. Weitere Strategien: Die wachstumstarken Volkswirtschaften wie China, Indien, Brasilien erhalten ein wesentlich stärkeres Gewicht. Im Gegenzug verzichten Sie z.B. auf Kanada wegen seiner hohen Korrelation mit den USA. Zudem kann man die Eurozone für einen deutschen Investor deutlich stärker gewichten und somit Währungsschwankungen ausgleichen. Ebenso könnte man auf Großbritannien zugunsten der Eurozone verzichten.

Letztlich bleiben diese Überlegungen auch eine Frage der Diversifizierbarkeit unter dem Gesichtspunkt der Handelskosten bei Kauf und Rebalancing. Die hier genannten Prozent-Quoten beziehen sich auf den Aktienanteil innerhalb des Weltportfolios. Daneben gibt es einen Teil „alternative Investments“. Sein Anteil am Weltportfolio kann durchaus zwischen 15% bis 30% liegen. Hier finden sich zum Beispiel Rohstoffe und Immobilienaktien.

Falls unter Berücksichtigung von Handelskosten machbar, sollte man versuchen, bei der Aufteilung der Aktienmärkte die Strategiekomponenten „Value“ und „Small“ einzubauen. Also anstatt oder in Ergänzung eines breiten Europa-Index einen europäischen Value- und/oder Small-Index einsetzen.

Hinweis zur Diversifikation

Die von Markowitz** aufgestellte Theorie effizienter Portfolios nimmt an, dass Wertpapierklassen untereinander stabile oder berechenbare Korrelationen haben. Dem ist aber leider nicht so. Die Korrelationen zwischen Anlageklassen ändern sich laufend, für viele Anlageklassen sind mangels Datenerhebung oder Datenqualität keine Korrelationswerte vorhanden. Überprüft man ein wie oben beschriebenes Portfolio mit Hilfe eines Markowitz-Optimierungstools, wird deshalb als Ergebnis vermutlich kein effizientes Portfolio herauskommen können. Das effiziente Portfolio kann man somit eigentlich nur für die Vergangenheit berechnen. Das ist für Sie als Anleger ein

»HIN UND HER MACHT TASCHEN LEER.«

Diese bittere Erfahrung machen viele Privatanleger, die versuchen, durch ständige Portfolio-Umschichtungen einen als Benchmark gewählten Index zu übertreffen. Doch was ist die Alternative?

2. Auflage 2007
336 Seiten · € 29,90



campus

Frankfurt · New York

www.campus.de

wenig spät. Wenn wir also weder stabile Korrelationen noch Gewinne vorhersagen können, dann bleibt die logische Lösung: Überall dabei sein!



ETFs für die sichere Seite

Im Bereich des „Sicheren Zins“ ist derzeit sicherlich der db-x-tracker EONIA (ISIN LU0290358497) eines der geeignetsten Instrumente. Zumal der zugrundeliegende Geldmarktzins einen gewissen automatischen Inflationsausgleich enthält. Bei kurzlaufenden Renten bietet sich der iShares eb.rexx Gov.Germany 1.5-2.5 (ISIN DE000628 9473) an.

Das Angebot an inflationsgesicherten Renten konnte bisher in der Praxis keine Vorteile dokumentieren.

Im Weltportfolio ist ein guter Baustein für Europa der iShares DJ STOXX 600 (ISIN DE0002635307), der einem engeren DJ STOXX 50 vorzuziehen ist.

Die Strategieergänzungen für Small sind ein iShares DJ STOXX Small 200 (ISIN DE000A0D8QZ7), für Value ein Lyxor MSCI EMU Value (ISIN FR0010168781).

Für USA/Nordamerika könnte als Basis der db-x-tracker MSCI USA (ISIN LU0274210672) dienen.

Für die weiteren Aktienmärkte kommt es bei der ETF-Auswahl sehr darauf an, wie stark Sie Ihr Weltportfolio unter der Berücksichtigung anfallender Handelskosten bei Kauf und Pflege diversifizieren können und wollen.

Bei Gold als Rohstoff und Sachwert ist es auch eine Überlegung wert, das Gold tatsächlich physisch anzuschaffen.

So haben Sie einen Notanker, falls alle Finanzmärkte zusammenbrechen sollten. Siehe hierzu auch das Interview mit ETF Securities in dieser Ausgabe ab Seite 14.

** Harry Max Markowitz, US-amerikanischer Ökonom. Im Rahmen seiner Doktorarbeit beschäftigte er sich mit mathematischen Methoden für den Wertpapiermarkt. In der Folge entwickelte er Berechnungsmethoden für die Klassifikation von Portfolios (moderne Portfoliotheorie) 1990 wurde er für seine Theorie der Portfolio-Auswahl mit dem Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften ausgezeichnet.

***TIP** Neben der Eigenschaft Sachwert haben offene Immobilienfonds noch gewisse steuerliche Reize. So wird nur der Teil der Ausschüttungen mit Abgeltungssteuer belegt, der auf in Deutschland erzielten Mieten beruht. Der aus ausländischen Mieterträgen herrührende Ausschüttungsanteil bleibt aufgrund von Doppelbesteuerungsabkommen meist steuerfrei. Wertzuwächse bleiben auch zukünftig steuerfrei, falls Sie die Anteile länger als 10 Jahre halten.

Grundlegendes Wissen zum Thema „Vermögensaufbau mit ETFs“ zeigten Ihnen auf über 20 Seiten die Beiträge von Hans-Joachim Reich in den Ausgaben 1 + 2 /2008.



Beide ETF-Hefte können noch unter info@bhm-marketing.de direkt beim Verlag bestellt werden.

Zum Kompaktpreis von nur 6,- Euro inkl. 7 % MwSt. zzgl. Versand.

Inflation

Nahrungsmittel und Energiepreise treiben die Inflation. So hat sich allein der Ölpreis seit Anfang 2007 weit mehr als verdoppelt. Mais und Reis machten, wie zuvor Weizen, phantastische Sprünge. Etliche Basismetalle erreichten Höchststände.

Der Preisanstieg hat in der Eurozone Niveaus wie seit 16 Jahren nicht mehr. In den USA legte die Teuerung auf über vier Prozent zu.

Noch dramatischer ist der Kaufkraftschwund in den Entwicklungsländern

Aber: Das Sparverhalten deutscher Verbraucher klammert die Geldentwertung aus. Nicht erst seit heute. Was bei jeder Planung zählen muss, ist die reale Rendite, die am Ende einer Sparphase auf dem Papier steht. Und das ist immer die Rendite abzüglich Inflation!

Beispiel: Zehnjährige Bundesanleihen rentieren mit 4,23 Prozent. Die Inflation ist mit vier Prozent im Euroraum fast genauso hoch.